Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 6

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterhaltendes und Belehrendes

Das Rößlein vor der Pinte.

Von Ulrich Dürrenmatt.

Ein armer Gaul steht auf der Straß',
Und friert bis auf die Knochen;
Doch drinnen wird ohn' Unterlaß
Dem Roten zugesprochen.
„Nur einen halben Liter bloß
Herr Wirt, bring uns vom Guten,
Es wartet jah das treue Roß
Geduldig fünf Minuten."

Da treten gute Freunde ein,
Aus halben werden Ganze;
Vom Himmel blinkt der Sterne Schein,
Der Mond mit kaltem Glanze.
Die Pintenstube ist so warm,
Sie schwatzen, trinken, essen —
Und draußen friert, daß Gott erbarm'
Das Rößlein, ganz vergessen.

„Nun stell das Tier ich in den Stall" —
Mahnt drauf nach einer Pause
Der Wirt. — „Oh nein, auf keinen Fall,
Jetzt fahr ich straks nach Hause."
„Noch einen Halben!" tönt es hier,
Die Zeche aufzurunden!
Doch aus dem Halben werden vier
Und aus Minuten Stunden.

Du armer Gaul! Du harter Mann,
Hast du denn kein Empfinden?
Dich sollte man an das Gespann
Zu deinem Rößlein binden.
Das tät dir gut, und ihm ging's gut,
Wenn's also Regel wäre,
Und besser wäre bald die Hut
Der armen, alten Mähre.

Trocknet die Erde aus?

In der jüngsten Zeit haben die Gelehrten großes Interesse für die Frage verraten, ob die Erde allmählich austrocknet, was selbstverständlich die Vernichtung alles organischen Lebens nach sich ziehen würde, da sich Lebensfunktionen ohne Feuchtigkeit gar nicht denken lassen. In einem längeren Artikel der Zeitschrift „Scientific American" wird die Frage in den nachfolgenden Gedankengängen erörtert.

Viele in den letzten 25 Jahren ans Licht gekommene Tatsachen lassen die Annahme zu, daß die ältesten Erscheinungen über die Zirkulation von unterirdischen Strömen und ihre Wirkungen auf die Erdkruste in die zweite geologische Periode zurückreichen. Viele Fachleute, die dahingehende Untersuchungen angestellt haben, u. a. Flamand, L. Gentil, Henri Hubert, Auguiéras, sind der Ansicht, daß beispielsweise die ausgetrockneten Schluchten in der Sahara noch in der Quartärzeit große Mengen Wasser enthielten. In erster Linie ist durch die neueren, in der Erde angestellten Untersuchungen Sicherheit darüber geschaffen worden, daß sich die Ströme allmählich nach dem Untergrund von kalkhaltigen Strichen verziehen und daß hier die heutige unterirdische Wasserzirkulation an die Stelle einer frühern Zirkulation auf der Oberfläche getreten ist.

E. A. Martel, ein bekannter französischer Geologe, zitiert und beschreibt eine große Anzahl von Beispielen für das Verschwinden von Quellen, das Versinken von unterirdischen Flüssen, das Versiegen von Brunnen usw., die auf ein unabwendbares Austrocknen unseres Erdballs in der Zukunft hinweisen. Nach Martel muß sich „die Menschheit auf einen Kampf mit dem Durst gefaßt machen". Einen der überzeugendsten Beweise liefert das Durchbohren der obersten Gänge in Höhlen, wo unterirdische Flußläufe nach und nach durch ein stetiges Abfließen des Wassers nach größeren Tiefen ausgetrocknet sind. Das wurde speziell in den Höhlen in den Pyrenäen in den Jahren 1908 und 1909 festgestellt. Auch in der sogen. Mammuthöhle in Kentucky, der größten Höhle der Welt, sind die obersten Gänge auf diese Weise von großen Löchern durchbohrt, durch welche die einstigen Ströme weggeflossen sind. Auch bei der Donau und Aach, sowie bei vielen französischen Flüssen zeigen sich diese Erscheinungen.

Unter den Fachleuten sind die Meinungen über die Frage, ob dieser Austrocknungsprozeß auch noch in historischer Zeit vor sich gegangen sei, stark geteilt. Auch wird die Ursache der Austrocknung auf verschiedene Weise erklärt. Einige Geologen, unter ihnen auch Martel, schreiben sie einer Erweiterung der Risse im Erdinnern zu und gleichzeitig auch einer Abnahme der Wassermenge des der Atmosphäre entnommenen Wassers. Andere leiten die Ursache ausschließlich aus dieser letzten Erscheinung her. Nach einigen weitern Schriftstellern, die über dieses Thema Arbeiten veröffentlicht haben, so Gregory und Haug, sind diese Erscheinungen von rein lokaler Art und durch örtliche Aenderungen in der Quantität des Regenfalles entstanden. Wieder andere, wie Koenis, glauben, daß eine beständige Austrocknung der Erde vor sich geht, wofür seiner Ansicht nach die Schuld an der zunehmenden Entwaldung liegt, und noch andere schließlich meinen, die Erscheinungen seien mit der intensiveren Bodenkultur in Zusammenhang zu bringen, die die Wassermengen vermindere und gleichzeitig mit der Zunahme von Gräben, Wasserwegen, Bewässerungskanäle usw.

Der Artikel des „Scientific American" mündet dann in folgende Schlußfolgerungen aus:

1. Die Abnahme der Flußläufe steht jedenfalls seit der Pleistozänperiode fest. 2. Die Erosion, die die Oberfläche des Festlandes gestaltenden und verändernden Vorgänge, macht schnellere Fortschritte, als man gewöhnlich glaubt. 3. Die Raschheit, mit der das Wasser durch die Spalten des Untergrunds aufgenommen wird, ist mehr als ausreichend bewiesen. All das muß zum Schlusse führen, daß eine vollständige Austrocknung der Erde nicht unmöglich ist. Das Anpflanzen von Waldungen und ein energischer Kampf gegen übertriebenes Abholzen zu industriellen Zwecken scheinen die einzig wirksamen Mittel gegen die drohende Gefahr zu sein.

Literarisches.

Peter Hamp. Die Goldsucher von Wien. Basel Rhein-Verlag. 1922. 205 Seiten, brosch. Fr. 4.—

Der Krieg hat nicht nur ganze Volksklassen sondern ganze Völker verarmen lassen. An der Spitze der Kriegsverlierer in diesem Sinne stehen die Oesterreicher. Kein Pessimismus ist schwarz genug, um die ganze Schwere des Unglückes, das dieses so sympathische Volk getroffen hat, wahrheitsgetreu zu schildern. Armut mit Würde zu tragen, ist einem starken Charakter verhältnismäßig leicht; schwerer ist es aber, zusehen zu müssen, wie herzlose Spekulanten und Schieber sich die Not anderer zu nutze ziehen und sich bereichern. Solchen Hyänen auf dem wirtschaftlichen Schlachtfelde leiht Peter Hamp seine geistreiche und gewandte Feder. Mit fast wissenschaftlichem Interesse beobachtet er ihre Taten und ihre Gepflogenheiten und studiert er ihre Psyche. Er geht ihnen nach auf ihren Geschäftsgängen, belauscht ihre Gespräche und Abmachungen und führt den Lesern die körperliche und geistige Welt vor Augen, in der diese Menschen leben. Es ist eine eigenartige fremde Welt, aber interessant wie das Schiebergewerbe, das in allen Sätteln gerecht sein muß, das um tausend Dinge wissen, in tausend Verhältnisse hineingucken muß. Daß sein Weg über Leichen geht, kümmert ihn nicht. Not und Elend berühren ihn nicht einmal unangenehm, gehören sie doch zu seinem Ernterfeld. — Hamps Buch ist eine richtige Monographie des Schiebertums, und zwar in einer geschickten und spannenden Darstellung. Keine Sonntagslektüre, gewiß nicht; aber wer einen tiefen Blick tun möchte in jene Abgründe der wirtschaftlichen und geistigen Zustände, die die Geschäftswelt der Nachkriegszeit charakterisieren, der liest das Buch mit großem Gewinn. H. B.

Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegowina von 1878—1914. Von Dr. David Schläppi.

Wer sich vor 1914 mit der serbischen Frage beschäftigt hat, der weiß, wie groß die Tragik der österreichisch-serbischen Auseinandersetzung war: Oesterreich hatte seine natürliche Rolle, die Rolle der Beschützerin des Serbentums gegen die Herrschaft der türkischen Ausbeuter, die Rolle der Befreierin und Einigerin des Serbentums im Rahmen seines eigenen Staates verscherzt und Rußland zugeschoben. Damit entstand in seinen eigenen Grenzen eine serbische Frage, namentlich seit der Okkupation Bosniens.

Dieser Frage gegenüber gab es aber eine auch ohne Nationalitätenstreit bestehende wirtschaftliche Entwicklung. Die Arbeit Dr. Schläppis zeigt den österreichischen Staat in seiner doppelten Rolle als wirtschaftlicher Entwickler in dem von ihm besetzten serbischen Lande und als Unterdrücker der fremdstämmigen Bevölkerung. Ein Beispiel, wie Oesterreich-Ungarn Wirtschaftspolitik trieb: Die Tarife der ungarischen Staatsbahnen hatten die besondere Aufgabe, den Handelsverkehr zwischen den einzelnen südslavischen Gebieten zu erschweren und diese alle isoliert an Budapest zu ketten. So betrug z. B. die Fracht von Budapest nach Sarajewo weniger als von Bosna Brod nach Sarajewo, obwohl die erste Strecke das Dreifache der zweiten beträgt.

Reich mit Beispielen belegt, zeigt die aufschlußreiche Arbeit, wie die sogenannte kulturpolitische Aufgabe der alten, nun zerfallenen Monarchie darin bestand, die slavischen Provinzen für den Fiskus und das landfremde Unternehmertum auszubeuten, und daß die nationale Unterdrückung in nichts anderem bestand als eben in jener Ausbeutung. Damit ist auch erklärt, weshalb die Monarchie ihre historische Rolle gegenüber dem Serbentum verscherzen mußte. Sie war der Befreier mit dem großen leeren Portemonnaie und der großen Rechnung, die alle Südslaven zu groß dünkte und sie reif machte für großserbische Propaganda, wie perfid Belgrad auch handeln und wühlen mochte.

Die Broschüre ist heute noch aktuell, aber darüber hinaus hat sie historischen Wert als objektive Darstellung der Frage, die den Kriegsausbruch unmittelbar hervorrief. -kh-

Christoph Netzle, Weltgesang. Teil I. Erster bis fünfzehnter Gesang. Heidelberg 1921. Verlag H. Meister.

Schweizer. Reinigungs-Industrie Dähler

Telephon 29 39 Bollwerk **Mauerrain 8 und 8a, Bern, Stadtbach** Telephon 29 39 Bollwerk

Besteinger. Unternehmen für fachmännische **Reinigung und Desinfektion**

25

Wolldecken 29.50

Leintücher	11.—	Taillen	4.80
Bazin	3.85	Hemden	4.90
Frottiertücher	1.90	Hosen	5.65

offeriert

— LINGERIE —
TSCHAGGENY
7 Amthausgasse 7

13

Damenbart
oder sonst lästige Haare

in höchstens 2—3 Minuten
durch Miracline
spurlos verschwunden.

Tausendfach bei Damen **höchster Klassen** im Gebrauch **und absolut unschädlich.** Alleinverkauf diskret geg. Nachnahme portofrei à Fr. **5. 50. Erfolg absolut sicher und garantiert.**

Gross-Exporthbus Tunisa, Lausanne.

74

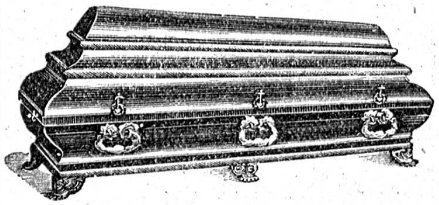
FLOTTE HERREN-

und **Damenstoffe** in gediegener Auswahl, Strumpfwollen und Decken liefert direkt an Private gegen bar oder gegen Einsendung von Schafwolle oder **alten Wollsachen** mit grossem Preisabschlag die

Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) in **Sennwald.**

Sarglager Zingg, Bern

12 Junkerngasse 12 — Telephon 1732



Tramstation Nydeck — Telephon 1732

Eichene und tannene Särge in jeder Grösse
Metall- und Zinksärge. Särge für Kremation. Musteralbum zur Einsicht
Besorgung von Leichentransporten. 17

Spezialgeschäft für 38

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Gute bürgerliche Pension

erhält man bei 98

H. GEIGER-BLASER, Kaffeehalle
Aarbergergasse 22

Täglich frische Kuchen. Eigene Patisserie.

Stickereien

für Wäsche, tadellose Handmaschinen-Ware, vorteilhaft, direkt vom Sticker. Verl. Sie Muster.

1 **Alb. Meier,** Sticker, **Degersheim** (St. Gallen.).

SPEZIALGESCHÄFT FÜR
SEIDENE LAMPENSCHIRME

Faller-Jost (Nachfolger E. Maurer)

KRAMGASSE 84
Eingang Zwiebelngässchen Nr. 1

23

A. Müller, Schuhmacher

Spitalackerstrasse 55
Verkauf von Schuhwaren. 52

Reparaturen u. Anfertigungen nach Mass. Um geneigten Zuspruch bittet *Obiger.*

BRISE BISE

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc. am Stück oder abgepasst, **Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Waschestickereien** etc. fabriziert und liefert direkt an Private.

HERMANN METTLER
Kettenstichstickerei, HERISAU
Musterkollektion gegenseitig franko

Immer frisch!

21 BERN
Oppliger & Frauchiger
Aarbergergasse 23 und 25

Fuss-Aerzte

Manucure Pédicure
Massagen Diplom. Spezialisten
Alfr. Rudolf u. Frau
Bundesgasse 18 Teleph. 1795
vis-à-vis Grd. Hotel Bernerhof.

Lästige Hühneraugen, harte Haut, dicke Nägel, Warzen etc. entfernen wir sorgfältig und schmerzlos. 19

Ihre Zukunft!

Wer sich hiefür interessiert, sende Geburtsdatum vertrauensvoll an **Graph. Kismet-Bureau, Heiden.** Rückporto erbeten. 82

TEX-TON
Extrakte Bouillon

Waschanstalt Papiermühle

E. SCHNEEBELI
vorm. J. Schindler

empfiehlt sich den Hausfrauen bestens. Wäsche wird abgeholt. Telephon 29. 91

SIRAL

Beste Schuhcrême
Ueberall erhältlich 39